

Mehr Frauen in der Politik bedeutet gleichzeitig weniger Männer. Und genau das ist der Grund und nichts anderes, warum die Steigerung des Frauenanteils in den gesetzgebenden Körperschaften in diesen sieben Jahrzehnten so gering war.

(Johanna Dohnal, Festsitzung "70 Jahre Frauenstimmrecht", 1. März 1989)

Frauen haben sich die ganze lange Geschichte des Patriarchats an Gewalt gewöhnt, ja vielleicht gewöhnen müssen.

Dennoch: Was heute immer noch viele Frauen ihren Söhnen entschuldigen, Ihren Partnern oder Männern verzeihen und ihren Töchtern als Opferverhalten anerziehen, wirkt gegen die Unabhängigkeit und Würde von Frauen.

(Johanna Dohnal, Auftaktmatinee anlässlich 16 Tage NEIN zu Gewalt an Frauen, 25.11.2001)

Ich gehöre jedenfalls zu jenen, die nicht aufhören werden, die Einrichtung von Ganztagschulen, und zwar in der Form der Integrierten Gesamtschule, zu fordern, denn erst die Zusammenführung dieser beiden Schulformen ermöglicht optimal, allen Kindern in der Schulbildung die gleichen Chancen einzuräumen.

(Johanna Dohnal, Rede im Wiener Gemeinderat, 25.10.1974)

Solange mehrheitlich Männer darüber entscheiden können, was für Frauen, Kinder und sie selbst gut ist, wird es die erforderlichen substantziellen Quantensprünge nicht geben.

(Johanna Dohnal, Bundesfrauenkonferenz der SPÖ 1995)

Die Männerquote bei den Parteivorsitzenden in Bund und Ländern beträgt satte 100 Prozent. Die Männerquote bei den 572 sozialdemokratischen BürgermeisterInnen beträgt 98,8 Prozent.

(Johanna Dohnal, Bundesfrauenkonferenz der SPÖ 1995)

Ich denke, es ist Zeit, daran zu erinnern: Die Vision des Feminismus ist nicht eine „weibliche Zukunft“. Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbünde und Weiblichkeitswahn.

(Johanna Dohnal, Gastvortrag an der Technischen Universität Wien, WIT-Kolloquium 22. März 2004)

Werden uns die Bilder von streikenden Bergarbeitern in Deutschland und von streikenden Autoarbeitern in Belgien auch weiter den Blick vernebeln auf die nicht demonstrierenden Frauen, die kurzarbeiten, die ohne Versicherung und Schutz tagelöhnern, die sich flexibel abrackern?

(Johanna Dohnal, Dreiländer-Konferenz der Frauenbeauftragten in Konstanz, 19. April 1997)

Was die Durchsetzung der Forderung „Gleich viel Arbeit und gleicher Lohn“ für Männer und Frauen bedeuten würde: Männer müssten dann durchschnittlich um 10 Prozent mehr arbeiten, würden aber ein Drittel weniger verdienen. Frauen würden rund 10 Prozent weniger arbeiten, dafür aber fast das Doppelte verdienen.

(Johanna Dohnal, Dreiländer-Konferenz der Frauenbeauftragten in Konstanz, 19. April 1997)

Die Jubelmeldungen über das Ende des Patriarchats durch den Vormarsch der Frauen in vielen gesellschaftlichen Bereichen sind als das zu verstehen, was sie sind: Propaganda der Patriarchen und Postfeministinnen.

(Johanna Dohnal, 15 Jahre Feministisches Frauengesundheitszentrum Trotula, 16.10.2004)

Das gegenwärtige Wiedererstarken männlicher Werthaltungen und traditioneller Rollenbilder geht einher mit Xenophobie, Nationalismus, Sexismus und Sozialabbau, mit dumpfem Populismus und Provinzialismus, mit Militarismus und der Aushöhlung von Rechtsstaatlichkeit.

(Johanna Dohnal, Auftaktmatinee zu 16 Tage NEIN zu Gewalt an Frauen, 25.11.2001, Schauspielhaus Wien)

Um die Unabhängigkeit für Frauen zu gewährleisten, brauchen wir ein Sozialversicherungssystem, das vom Familienstand unabhängig ist, und wo für alle Menschen - für Männer und Frauen - ein eigener, grundlegender Pensionsanspruch besteht.

(Johanna Dohnal, Podiumsdiskussion , 1. Dezember 1988, Institut für Wissenschaft und Kunst Wien)

**Was soll den das heißen, eine Frau hat Mann
und Kinder zu versorgen? Sind Männer denn
hilflos und unmündig?**

(Johanna Dohnal)

Aus taktischen Gründen leise zu treten, hat sich noch immer als Fehler erwiesen.

(Johanna Dohnal)

Etliche Bereiche des öffentlichen Dienstes waren den Frauen bis hinein in die 1980er-Jahre überhaupt verschlossen - beispielsweise die Flugsicherung, Polizei, Gendarmerie, aber auch der Beruf der Schaffnerin bei der Bundesbahn.

(Johanna Dohnal in „Erinnerungen an die IMAG-ÖD“, 2003)

**Frauen sind keine politischen
Almosenempfängerinnen.**

(Johanna Dohnal)

**Machtverhältnisse sind weder geschichtslos
noch geschlechtsneutral.**

(Johanna Dohnal, Eine andere Festschrift)

Vom Recht über die Wissenschaft bis zur Religion werden Regeln und Erklärungen gefunden, wurden und werden Mythen kreiert, um männliche Vormachtstellungen und weibliche Benachteiligungen als Norm zu definieren.

(Johanna Dohnal, Eine andere Festschrift)

**Ich bin mir gar nicht so sicher, ob all die
Männer, die von der Bekämpfung der
Arbeitslosigkeit reden, auch die
Frauenerwerbslosigkeit meinen.**

(Johanna Dohnal, in: Das Zauberwort heißt Aufstockung, 1987)

Um den Kampf um die Gleichstellung der Frauen in der Privatwirtschaft zu führen, bedarf es erst einmal der Gleichstellung der Frauen in der Gewerkschaft.

(Johanna Dohnal, in: Das Zauberwort heißt Aufstockung, 1987)

Für Frauen ist der vorgeblich sichere Hort der Familie ein sehr gefährlicher Platz: das Ausmaß an tätlicher Gewalt im privaten Zusammenleben ist ein unvorstellbar großes.

(Johanna Dohnal, UN-Menschenrechtskonferenz, Wien 18. Juni 1993)

Das politische Grundmuster, das ich während meiner ganzen Regierungszeit durchzuhalten trachtete, war, nicht für die Frauen, sondern mit den Frauen Politik zu machen.

(Johanna Dohnal, Proseminar am Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien, 22. April 1996)

Der Boden, auf dem sexuelle Ausbeutung und Versklavung von Frauen gedeihen, ist die rechtliche und ökonomische Benachteiligung von Frauen.

(Johanna Dohnal, 28. Kongress der International Abolitionist Federation, 3. September 1984)

**Der Friede ist zu wichtig, um ihn den Männern
allein zu überlassen.**

(Johanna Dohnal)

Wir wollen eine Pensionsreform, die letztlich dazu führen soll, dass keine Frau auf ihr erstes eigenes Geld warten muss, bis der Mann stirbt.

(Johanna Dohnal, SPÖ-Bundesparteitag, Linz , 15./16. Juni 1991)

**Frauenanliegen werden nur dann unterstützt,
wenn sie dem männlichen Unterstützer nützen,
und nur genau in dem Bereich, wo sie ihm
nützen.**

*(Johanna Dohnal, 5. Oktober 1992, Studio Moliere: Frauen und
Demokratie)*

Nur eine Frauenorganisation, die lästig ist, hat eine Existenzberechtigung.

(Johanna Dohnal, anlässlich der Präsentation der Studie „Beharrlichkeit, Anpassung und Widerstand“, 1993)

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Gleichstellung der Frauen sind ausreichend Kinderbetreuungsplätze.

(Johanna Dohnal, Frau & Politik, Mai 1995)

Auch sozialistische Männer sind Männer. Sie lieben die Ordnung, die ihnen jemand anderer schafft.

(Johanna Dohnal, profil 34/1994)

**Ich plädiere für eine klare Benennung der Opfer.
Es geht nicht um Gewalt in der Familie, sondern
konkret um Gewalt gegen Frauen und Kinder.**

(Johanna Dohnal, Pressedienst der SPÖ vom 9.12.1993)

Wir müssen offen Stellung beziehen gegen alle Hetze und Diffamierung von Menschen und Minderheiten. Wir müssen die Demokratie vor Demontierern schützen.

(Johanna Dohnal anlässlich des Ausländer-Volksbegehrens der FPÖ, 1993)

Ich bin schon dafür, dass wir Binnenmärkte, Freihandelszonen und Wirtschaftsräume diskutieren und mitbestimmen, aber ich bin auch dafür zu fragen: Wem bringt es Was? Wer zahlt dafür? Wie werden die Menschen in einem zukünftigen Europa leben können, wie werden sie arbeiten, wie werden sie sich organisieren können und welche Lebensqualität werden sie haben?

(Johanna Dohnal, Frauenpolitik II/91)